

erkannte gleich, dass sein Vorschlag die Episode nicht groß verändern würde.

»In Ordnung«, sagte ich großzügig.

»Gut. Ich hatte gehofft, dass es Ihnen nichts ausmacht.« Damit drehte er sich um und ging. Mir wurde klar, dass er die Entscheidung schon getroffen hatte, bevor ich am Set erschien.

Auch ohne den Dialog war es eine extrem knappe Sache. Stuart konnte nur einen Probelauf machen, dann musste es klappen. Die Einstellung war nicht einfach: Um den Bus zu filmen, der aus einer Seitenstraße kam, war in der anderen Straße eine dreiundzwanzig Meter lange Schienenstrecke für die Kamera gelegt worden. Der Bus sollte um die Ecke biegen und anhalten, während die Kamera weiterfuhr und die Haltestelle in dem Augenblick erreichte, wenn zwei

Komparsen und schließlich Samantha Stewart ausstiegen. Gleichzeitig würden andere Fahrzeuge in beiden Richtungen an der Haltestelle vorbeifahren, darunter auch das Pferdefuhrwerk. Auf dem Bürgersteig sollten Kinder spielen, und verschiedene Passanten sollten vorbeilaufen, eine Frau mit einem Kinderwagen, zwei Polizisten, ein Mann mit einem Fahrrad und so weiter. Der Auftritt musste sehr genau synchronisiert werden, wenn alles klappen sollte.

»Ruhe, bitte! Alle auf Position!«

Der Schauspieler, der Samanthas Ehemann spielte, wurde in seinen Wohnwagen geschickt. Er war seit dem frühen Morgen am Set, wurde jetzt aber gar nicht gebraucht. Der Fahrer des Routemasters wurde noch einmal gebrieft. Die Komparsen nahmen ihre Plätze ein. Ich stellte mich hinter die Kamera, um ja

nicht im Weg zu sein. Der Regieassistent warf Stuart einen Blick zu – der nickte.

»Und bitte!«

Der Probelauf wurde zu einem Desaster.

Der Bus kam zu früh, die Kamera kam zu spät. Samantha ging in der Menge verloren. Genau im falschen Augenblick schob eine Wolke sich vor die Sonne. Das Pferd weigerte sich, seinen Karren zu ziehen. Ich sah, wie Stuart mit dem Aufnahmeleiter sprach und dann den Kopf schüttelte. Nein, sie konnten nicht drehen. Sie brauchten noch eine zweite Probe.

Es war inzwischen schon zehn nach elf. Das ist typisch für Dreharbeiten. Es gibt lange Zeiträume, in denen anscheinend gar nichts passiert, und dann kommt es zu kurzen Ausbrüchen hochkonzentrierter Aktivität, in denen tatsächlich gedreht wird. Aber die Uhr

und die Kosten laufen die ganze Zeit. Ich persönlich finde den Stress fast unerträglich.

Als Stuart gesagt hatte, um zwölf Uhr müsse er fertig sein, war das ganz wörtlich zu nehmen. Am oberen Ende der Straße standen zwei echte Polizisten, die den Verkehr aufhielten. Um Punkt zwölf würden sie weggehen. Die Behörden und die Anlieger hatten uns die Dreherlaubnis auch nur für eine bestimmte Zeit gegeben. Der Aufnahmeleiter sah sehr besorgt aus. Und ich wünschte inzwischen sehr dringend, ich wäre zu Hause geblieben.

Der Regieassistent nahm sein Megafon und bellte die neuen Anweisungen: »Position einnehmen!«

Langsam und störrisch bewegten sich die Passagiere zurück in den Bus, und der Routemaster legte den Rückwärtsgang ein.

Die Kinder wurden wieder auf ihre Plätze geführt. Das Pferd kriegte ein Stückchen Zucker. Die zweite Probe verlief glücklicherweise viel besser. Der Bus und die Kamera trafen sich genau wie geplant an der Ecke. Samantha stieg aus und ging weg. Das Pferd setzte sich auch in Bewegung, marschierte allerdings auf den Bürgersteig, was so nicht vorgesehen war. Zum Glück wurde niemand verletzt. Stuart und der Kameramann besprachen sich einen Moment und beschlossen dann, dass sie loslegen konnten. Jill warf einen Blick auf die Uhr. Es war jetzt genau halb zwölf.

Weil es eine große Szene mit hohen Kosten war, hatten wir Fotografen für Standfotos da. Außerdem waren ein paar Journalisten gekommen, die Honeysuckle interviewen wollten. Der Sender hatte zwei Funktionäre